

TARIFRUNDE 2022

Die M+E-Tarifrunde 2022:
Darum geht es! »

Wirtschaftliche Lage
in der M+E-Industrie »

Forderung der IG Metall:
mehr Entgelt »

DIE **ME** ARBEITGEBER

**ZUSAMMEN
NACH VORN**



Themen der
M+E-Arbeitgeber »

Inhalt

„Zugleich gibt es viele kleinere und mittlere Betriebe, bei denen es in Folge der Coronakrise weiter bescheiden aussieht. (...) Wir profitieren noch von der guten Tarifrunde 2018 und haben daher keinen Nachholbedarf.“

Jörg Hofmann

Erster Vorsitzender der IG Metall

Quelle: DER SPIEGEL, 15.01.2022

1.

**Die M+E-Tarifrunde 2022:
Darum geht es!**

2.

**Wirtschaftliche Lage
in der M+E-Industrie**

3.

**Forderung der IG Metall:
mehr Entgelt**

4.

**Themen
der M+E-Arbeitgeber**

1. Die M+E-Tarifrunde 2022: Darum geht es!

Die Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie (M+E-Industrie) stehen vor großen Herausforderungen und die Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung sind aktuell größer denn je: der Krieg in der Ukraine, drohende Energieknappheit, Lockdown in China, Rohstoffmangel, rasante Preisanstiege, fehlende Fachkräfte. Hinzu kommen die Investitionen in den Strukturwandel, die verdient werden müssen. Die Unternehmen sind es zwar gewohnt, auf neue Herausforderungen schnell zu reagieren. Aber noch nie haben sich die Risiken so konzentriert wie derzeit, nie war die Ungewissheit so groß. Und auch die wirtschaftliche Lage der rund 25.700 Betriebe in der M+E-Industrie mit ihren fast 3,9 Millionen Beschäftigten ist aktuell unterschiedlicher denn je.

Eine Rückkehr zum Vorkrisenniveau von 2018 ist derzeit ausgeschlossen. Der erhoffte Aufschwung fällt aus. In dieser besonderen Situation brauchen die Unternehmen Verlässlichkeit, Planbarkeit und das Signal, dass es sich lohnt, durchzuhalten. Die enormen Unsicherheiten dürfen nicht noch verstärkt werden.

Die M+E-Industrie ist im Grundsatz gut aufgestellt. Die Nachfrage nach M+E-Produkten ist da. Aber: Die Unternehmen können die Aufträge nicht abarbeiten, weil Material und Vorleistungen fehlen, weil Fachkräfte fehlen. Teilweise können die Aufträge gar nicht mehr kostendeckend abgearbeitet werden, weil Energie, Vorprodukte und Material teurer geworden sind, ohne dass die Kunden bereit sind, höhere Preise zu bezahlen.

Viele Unternehmen haben in der Corona-Krise und trotz der Lieferengpässe ihre finanziellen Reserven dafür verwendet, Beschäftigung zu halten, obwohl weniger produziert werden konnte. Das hat Substanz gekostet. Umso wichtiger ist, dass sie jetzt das Geld verdienen können, um die Investitionen für den Strukturwandel zu stemmen. Und dies möglichst am Standort Deutschland, der im harten internationalen Wettbewerb um Zukunftsinvestitionen steht. Kurzum: Wir müssen erstmal wieder Wachstum schaffen.

In dieser Lage kommt den Tarifparteien eine besondere Verantwortung zu. Mit den jüngsten Tarifabschlüssen haben die Unternehmen wieder mehr Vertrauen in das Tarifsysteem gewinnen können. Gemeinsames Interesse von Arbeitgebern und Gewerkschaft muss sein, das nicht zu verlieren. Wir wollen den Flächentarif stärken. Dazu muss er von Beschäftigten **und** Unternehmen als Vorteil gesehen werden.

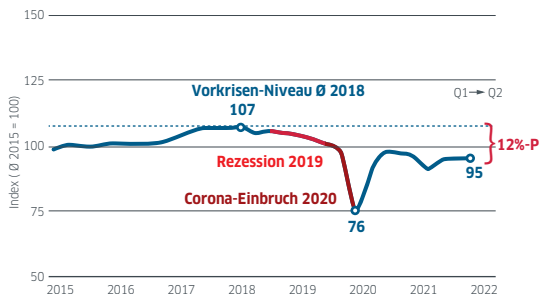
Wenn Unternehmen und Beschäftigte an einem Strang ziehen, können wir diese Herausforderungen gemeinsam meistern. Deshalb gilt auch in der M+E-Tarifrunde 2022: Zusammen nach vorn!

2. Wirtschaftliche Lage in der M+E-Industrie

Produktion: Keine Rückkehr zum Vorkrisenniveau, bei Gas-Stopp droht Rezession

Auch 2022 ist ein schwieriges Jahr für die M+E-Industrie. Die Produktion müsste um zwölf Prozent wachsen, um wieder das Vorkrisenniveau von 2018 zu erreichen. Schon heute steht fest: Das ist angesichts des Ukraine-Krieges und der Null-Covid-Politik Chinas nicht zu schaffen. Im Gegenteil: Das Risiko eines Wirtschaftseinbruchs ist insbesondere bei einer weiteren Eskalation des Ukraine-Krieges sowie dem Eintreten massiver Gas-Engpässe riesig.

Entwicklung der M+E-Produktion



Produktion in der M+E-Industrie, preis- saison- und kalenderbereinigte Quartalswerte, Index (Ø 2015 = 100);
Quelle: Statistisches Bundesamt (revidierte Werte vom Juli 2022)

Beschäftigung: Unternehmen halten trotz massiver Krisen an ihren Beschäftigten fest

Es ist bemerkenswert, in welchem Ausmaß die Unternehmen trotz der massiven Krisen bis heute an ihren Beschäftigten festhalten. Seit 2018 haben die M+E-Unternehmen nur drei Prozent ihrer Arbeitsplätze abgebaut, obwohl die Produktion gleichzeitig um zehn Prozent gesunken ist. Ein weiterer Beweis dafür ist der massive Einsatz von Kurzarbeit, der trotz aller Unterstützung durch die Bundesagentur für Arbeit die Unternehmen viel Geld gekostet hat. Derzeit sind – obwohl die Wirtschaftslage anhaltend schwierig ist – immer noch rund 3,9 Millionen Menschen in den M+E-Unternehmen beschäftigt.

Entgelte: Sattes Plus für die Beschäftigten

Die Beschäftigten in der M+E-Industrie sind auch in den zurückliegenden Krisenjahren fair beteiligt worden. Der langjährige Anstieg der M+E-Entgelte lag immer über der Teuerungsrate. Dadurch hatten die Mitarbeiter auch real mehr Geld zur Verfügung.

Beim Tarifabschluss 2018 wurde eine Tabellenerhöhung von 4,3 Prozent vereinbart, seitdem gab es Einmalzahlungen oder neue Sonderzahlungen. Und das trotz Produktionseinbruch und Corona-Krise!

Mehr Geld für die Beschäftigten



Heterogenität: Globale Krisen verschärfen wirtschaftliche Unterschiede in der M+E-Industrie

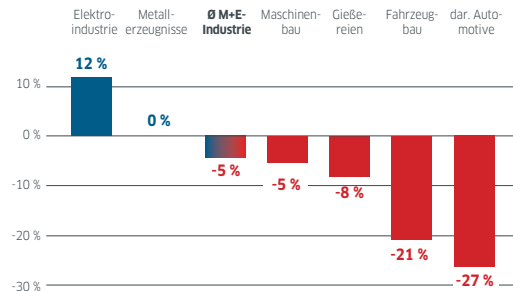
Die M+E-Industrie mit ihren rund 25.700 Betrieben ist vor allem mittelständisch geprägt. Rund 95 Prozent der Unternehmen haben weniger als 500 Mitarbeiter, 71 Prozent sogar weniger als 100. Und die wirtschaftliche Lage der Unternehmen ist sehr unterschiedlich. Einigen wenigen geht es sehr gut, sehr viele haben unter den aktuellen Krisen zu leiden.

Auch die verschiedenen Branchen innerhalb der M+E-Industrie haben sich zum Teil deutlich unterschiedlich entwickelt: Teile der Elektroindustrie profitieren zwar von der Energie- und Klimawende sowie der Digitalisierung und Automatisierung.

Gerade dort fehlen aber vielerorts Fachkräfte, um die Aufträge abzuwickeln. Die Automobilindustrie produziert dagegen ein Drittel weniger Autos als 2018. Die Existenz vieler Zulieferer hängt nach wie vor am Verbrenner, dessen Marktanteil aufgrund politischer Entscheidungen zunehmend schrumpfen wird. Gerade diese Unternehmen haben einen hohen Investitionsbedarf zur Finanzierung der Transformation in neue Geschäftsmodelle. Die Lage der Hersteller von Metallerzeugnissen, wie Schmiede- oder Stanzteilen, sowie der Maschinenbauer hängt wiederum davon ab, in welche Branchen geliefert wird.

Dieses massive Auseinanderdriften der wirtschaftlichen Situation der Unternehmen muss in der laufenden Tarifrunde zwingend berücksichtigt werden.

Veränderung der M+E-Produktion seit 2015

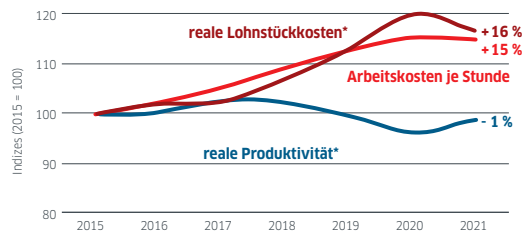


Zeitraum der Betrachtung: Q2-2022 zum Jahresmittel 2015. Werte kalender- und saisonbereinigt. (2015=100)
Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesamtmetallberechnungen

Kosten steigen schneller als Erlöse

Die Arbeitskosten der deutschen M+E-Industrie liegen international an der Spitze. Das Problem: Seit 2015 ist die Produktivität nicht gestiegen, während die Arbeitskosten um 15 Prozent gewachsen sind. Gleichzeitig hat Deutschland die höchsten Strompreise aller Industrieländer – mit zunehmender Tendenz. Mit den Corona-bedingten Lieferengpässen und dem Ukraine-Krieg verschärft sich die Lage weiter: Den Rekordanstieg bei den Gaspreisen haben Wettbewerber außerhalb Europas nicht zu tragen. Die Kostenexplosionen bei Energie und Rohstoffen verteuern zentrale Vorleistungen wie Stahl, Chemie und Kunststoffe. Damit verliert die deutsche M+E-Industrie massiv an Wettbewerbsfähigkeit. Die Firmen können die gestiegenen Kosten nur in wenigen Ausnahmefällen an ihre Kunden weitergeben. Folge: Erträge sinken und Investitionen müssen gekürzt werden.

Lohnstückkosten vs. Produktivität in der M+E-Industrie



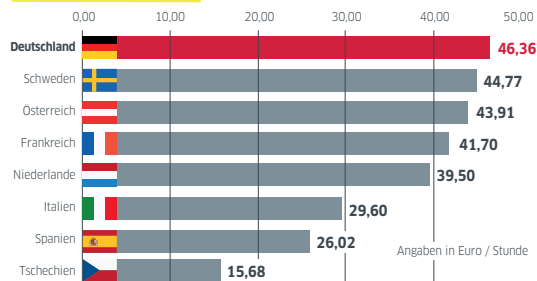
* reale Werte = preisbereinigte Angaben, revidierte Werte aus Basis der Revision der amtlichen Produktionsstatistik von Juli 2022; Quelle: Statistisches Bundesamt, Gesamtmittelberechnungen

Ausblick: Die Weltwirtschaft steht vor einem Abschwung

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine, die Null-Covid-Politik Chinas und das notwendige Ende der ultralockeren Geldpolitik – so richtig die Entscheidung auch ist – bremsen weltweit die Konjunktur. Die Verwerfungen in den Liefer- und Wertschöpfungsketten und drastische Kostenzuwächse bei Energie und Rohstoffen drohen Investitionen und Nachfrage abzuwürgen. Eine Kombination aus hohen Preisen und sinkenden Aufträgen wäre die Folge. Dabei muss klar sein: Jede dauerhafte Kostenbelastung schränkt die Möglichkeiten der M+E-Unternehmen noch weiter ein, in neue Produkte, Prozesse und Geschäftsmodelle zu investieren, um die Herausforderungen des Strukturwandels und den Weg in die Klimaneutralität zu bewältigen.

Die Lage ist so unterschiedlich wie nie zuvor – es gibt Unternehmen, die trotz allem gut dastehen, vielen anderen geht es deutlich schlechter. Und die Unsicherheit ist größer denn je. Und wenn es zu einer Gasnotlage kommen sollte, sind alle Überlegungen hinfällig.

M+E-Arbeitskosten im Vergleich zu den TOP 7 der EU



Arbeitskosten je Stunde (inkl. Personalsatzkosten) in der M+E-Industrie, 2021 in Euro; Quelle: Eurostat; Arbeitskosten-erhebung für das Verarbeitende Gewerbe; Fortschreibungen Institut der deutschen Wirtschaft für die M+E-Industrie

3. Forderung der IG Metall: mehr Entgelt

Die IG Metall fordert acht Prozent mehr Geld. Auf eine nachvollziehbare Herleitung verzichtet die Gewerkschaft jedoch. Stattdessen rechnet sie bereits abgoltene Zeiträume, wie drei Viertel des Jahres 2022, in ihre Forderungsbegründung mit ein. Zudem begründet sie die Zahl mit der guten Lage der Unternehmen, mit der Tatsache, dass Dividenden gezahlt würden, dass es seit 2018 keine Tabellenerhöhung gegeben habe und schließlich damit, dass die Unternehmen die gestiegenen Preise ja – anders als die Beschäftigten – an die Kunden weitergeben könnten. Und natürlich gelte es auch, die Kaufkraft zu stärken.

Fakt ist jedoch: Diese Behauptungen treffen entweder nicht zu oder sind kein geeignetes Bewertungskriterium!

Im Einzelnen:

IG Metall:

„Die Auftrags- und Ertragslage der M+E-Unternehmen ist gut!“

- » Will die IG Metall wirklich den Auftragsbestand als Kennzahl für die tarifpolitische Verhandlung definieren? Aufträge, die nicht abgearbeitet werden können, oder mit denen man Verluste schreiben würde, sind ein ungeeignetes Bewertungskriterium.
- » Bemerkenswert ist in jedem Fall, dass das Thema Produktivität für die Gewerkschaft überhaupt keine seriöse Rolle mehr spielt.

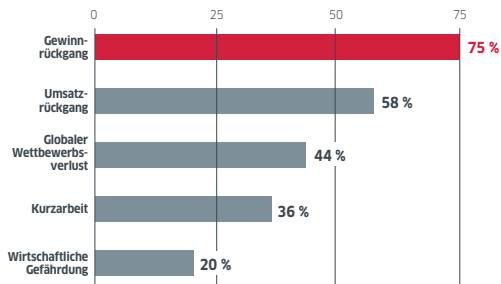
Zur Auftragslage

- » Richtig ist, dass in vielen Unternehmen die Auftragslage gut ist. Das ist erfreulich, denn es beweist, dass die Unternehmen mit ihrem Produktportfolio gut aufgestellt sind. Aber: Die Unternehmen können Aufträge zum Teil nicht abarbeiten, weil Material und Vorleistungen fehlen oder weil Fachkräfte fehlen. Teilweise können die Aufträge aber auch nicht mehr kostendeckend erfüllt werden. Energie, Vorprodukte und Material haben sich in einem Ausmaß verteuert, dass Unternehmen keine Preiserhöhungen mehr an ihre Kunden weitergeben können. So manches Unternehmen steht inzwischen vor der Frage, ob sich in diesem Umfeld Produktion am Standort Deutschland noch lohnt.

Zur Ertragslage

- » Richtig ist auch, dass es einige Unternehmen gibt, die in der Krise gut verdient haben – weil sie Produkte herstellen, die in der Pandemie besonders gefragt waren oder weil sie sich auf die margenstarken Produkte konzentriert haben.
- » Die M+E-Industrie umfasst 25.700 Betriebe. Nur die geringe Anzahl an Firmen heranzuziehen, denen es gut geht, würde den Flächentarifvertrag nicht nur überfordern, sondern möglicherweise in der Breite gefährden.
- » Maßstab muss also die gesamte M+E-Industrie sein: Und hier melden drei von vier Unternehmen, dass die Erträge in diesem Jahr zurückgehen. Jeder fünfte Betrieb sieht sich sogar in seiner Existenz gefährdet.

Umsatzrückgang gefährdet jedes 5. M+E-Unternehmen



Mit welchen Folgen rechnen Sie für Ihren Betrieb für 2022 aufgrund des aktuellen wirtschaftlichen Umfeldes? (Mehrfachnennungen möglich); Quelle: Umfrage Gesamtmetall Mai 2022, N = 1.456

IG Metall:

„Seit 2018 gab es keine Tabellenerhöhungen!“

- » Fakt ist: Einschließlich des Abschlusses von 2018 haben die Beschäftigten der Branche 9,2 Prozent mehr Geld erhalten – nach 2018 unter anderem in Form von Einmalzahlungen sowie durch neue Sonderzahlungen, die sehr wohl tarifdynamisch und damit bei ihrer Auszahlung wie eine Tabellenerhöhung wirken.
- » Trotz Lockdown, Pandemie, Lieferkettenproblemen und einem nach wie vor niedrigeren Produktionsniveau haben die Arbeitnehmer nicht nur mehr Geld erhalten. Die Unternehmen haben in mehreren wirtschaftlich schwierigen Jahren Hunderttausende Arbeitsplätze gesichert und damit ihre Belegschaften zusammengehalten. Diese Kraftanstrengung kommt in der Bewertung der Gewerkschaft viel zu kurz.

IG Metall:

„Wir müssen die Kaufkraft stärken!“

- » Selbst wenn an der Kaufkraftargumentation irgendetwas dran wäre: Welchen Sinn sollte es haben, für mehr Aufträge zu sorgen, wenn die vorhandenen Aufträge jetzt schon nicht abgearbeitet werden können?
- » Die Firmen sind in Vorleistung gegangen und haben durch zwei Jahre Corona-Flaute hindurch Beschäftigung gehalten, obwohl nicht mehr genug Arbeit da war. Das ging massiv zu Lasten der Produktivität. Und deren Zuwachs ist das zentrale Kriterium für Lohnzuwächse.
- » Mit Steuer- und Abgabensenkungen hätten die Arbeitnehmer ohne jeden Streuverlust sofort mehr Kaufkraft, ohne gleichzeitig die Kosten in die Höhe zu treiben. Die IG Metall fordert allerdings Steuererhöhungen – dies steht einer Stärkung der Kaufkraft völlig entgegen.
- » Im Bundesdurchschnitt verdienen Arbeitnehmer in der M+E-Industrie mehr als 60.000 Euro im Jahr. Wer Kaufkraft sichern will, muss deshalb Arbeitsplätze sichern.

„Wir profitieren noch von der guten Tarifrunde 2018 und haben daher keinen Nachholbedarf.“

Jörg Hofmann

Erster Vorsitzender der IG Metall

Quelle: DER SPIEGEL, 13.01.2022

Inflation

- » In ihrer Forderungsbegründung führt die IG Metall die aktuelle Inflation nicht ausdrücklich an. In der Tat kann politisch bedingte Preiserhöhungen nur politisch begegnet werden.
- » Unter den hohen Preisen leiden Unternehmen und Beschäftigte gleichermaßen. Neben der Politik ist hier aber auch die Europäische Zentralbank durch ihre Geld- und Zinspolitik gefragt.

„Die Chefs können nicht die Preise der Ölscheichs kompensieren.“

Peter Bofinger

saß fast 15 Jahre lang für die Gewerkschaften im Sachverständigenrat

Quelle: t-online.de, 05.11.2021

4. Themen der M+E-Arbeitgeber

Flexibilisierung: den Flächentarif stärken!

- » Die Lage ist von Unternehmen zu Unternehmen verschieden. Krisen wie Pandemie, Krieg in Europa und auch der Strukturwandel haben unterschiedliche Auswirkungen auf die Unternehmen und lassen die Heterogenität in der Branche immer größer statt kleiner werden. Hierauf muss eine Antwort im Tarifvertrag gefunden werden.
- » Zuverlässige Vorhersagen kann zudem niemand treffen. Zum Beispiel, wie sich die Pandemie im Herbst und Winter entwickeln wird. Wie lange der Krieg in der Ukraine noch andauert und welche Folgen er noch haben wird, lässt sich ebenso wenig sagen. Ganz zu schweigen von der Situation in der Energieversorgung. Hier kann weder für die kommenden Monate, geschweige denn Jahre prognostiziert werden, was uns erwartet.
- » Darum müssen wir uns auf die unterschiedlichen Szenarien einstellen, brauchen Instrumente, mit denen wir sowohl der Heterogenität als auch der Unsicherheit begegnen können. Das erfordert ein hohes Maß an Flexibilität – auch im Flächentarifvertrag. Das würde die Unternehmen unterstützen und gleichzeitig den Flächentarifvertrag stärken.

DIE TARIFVERBÄNDE DER METALL- UND ELEKTRO-INDUSTRIE

Südwestmetall Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e. V. · Türlienstraße 2, 70191 Stuttgart · Tel.: (0711) 7682-0
www.suedwestmetall.de

vbm Verband der Bayerischen Metall- und Elektro-Industrie e. V.
Max-Joseph-Straße 5, 80333 München · Tel.: (089) 55178-100 · www.vbm.de

METALL NRW Verband der Metall- und Elektro-Industrie Nordrhein-Westfalen e. V. · Uerdinger Straße 58-62, 40474 Düsseldorf · Tel.: (0211) 4573-0
www.metallnrw.de

NORDMETALL Verband der Metall- und Elektro-Industrie e. V.
Kapstadtring 10, 22297 Hamburg · Tel.: (040) 637842-00
www.nordmetall.de

HESSENMETALL Verband der Metall- und Elektro-Unternehmen Hessen e. V.
Emil-von-Behring-Straße 4, 60439 Frankfurt · Tel.: (069) 95808-0
www.hessenmetall.de

NiedersachsenMetall Verband der Metallindustriellen Niedersachsens e. V.
Schiffgraben 36, 30175 Hannover · Tel.: (0511) 8505-0
www.niedersachsenmetall.de

VME Verband der Metall- und Elektroindustrie in Berlin und Brandenburg e. V.
Am Schillertheater 2, 10625 Berlin · Tel.: (030) 31005-0 · www.vme-net.de

PfalzMetall Verband der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie e. V.
Friedrich-Ebert-Straße 11-13, 67433 Neustadt · Tel.: (06321) 852-225
www.pfalzmetall.de

ME Saar Verband der Metall- und Elektroindustrie des Saarlandes e. V.
Harthweg 15, 66119 Saarbrücken · Tel.: (0681) 95434-0 · www.mesaar.de

vem.die arbeitgeber e.V. Ferdinand-Sauerbruch-Straße 9, 56073 Koblenz
Tel.: (0261) 40406-0 · www.vem.diearbeitgeber.de

VMET Verband der Metall- und Elektro-Industrie in Thüringen e. V.
Lossiusstraße 1, 99094 Erfurt · Tel.: (0361) 6759-0 · www.vmet.de

VSME Verband der Sächsischen Metall- und Elektroindustrie e. V.
Bautzner Straße 17, 01099 Dresden · Tel.: (0351) 25593-0 · www.vsme.de

VME Verband der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt e. V.
Humboldtstraße 14, 39112 Magdeburg · Tel.: (0391) 62888-0 · www.vme.org

Gesamtverband der Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie e. V.

Voßstraße 16 · 10117 Berlin

Telefon: 030-55150-0 · Telefax: 030-55150-400

info@gesamtmetall.de

www.gesamtmetall.de



www.facebook.com/MEArbeitgeber



www.twitter.com/MEArbeitgeber



www.instagram.com/MEArbeitgeber

Verantwortlich:

Martin Leutz, Kommunikation und Presse

Gestaltung und Produktion:

Dana Barthel, Kommunikation und Presse

Bildnachweise:

Cover: Shutterstock/m.mphoto

Druck:

vierC print + mediafabrik Geschäftsführungs-Gesellschaft mbH,
Berlin

Stand: August 2022

GESAMT**METALL**

Die Arbeitgeberverbände der Metall- und Elektro-Industrie

» www.zusammennachvorn.de